

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Poststellung ins Haus ganzjährig 8 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklositschstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklositschstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 15. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 15. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LV. und LVI. Stück der italienischen, das LXIV. Stück der kroatischen und slovenischen und das LXX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Der Stimmungsumschwung in Rußland.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Drei Wochen sind vergangen, seitdem die italienische Regierung den meuchlerischen Überfall gegen uns vornahm und das italienische Heer gegen den früheren Bundesgenossen ins Feld zog. Die ehelose Schandtat Italiens wurde in den Ländern des Dreiverbandes mit Jubel begrüßt und der gedungene Kondottiere als heldenmütiger Ketter gefeiert. In allen Tonarten wurde in Paris, London und Petersburg versichert, nunmehr sei der gewaltige Kampf endgültig zu Ungunsten der Zentralmächte entschieden und Italien werde den Schlüsselstein zu dem großen Werk, das die Tripelentente unternommen, legen. Am Pfingstsonntag überreichte der italienische Botschafter die Kriegserklärung, am Pfingstmontag brachen die Feindseligkeiten aus. Drei Wochen sind also seither verstrichen und gewaltige Ereignisse haben sich während dieser Zeit abgespielt. Allerdings Ereignisse ganz anderer Art, als sie mit lautem Geschrei von den Preßherolden des Dreiverbandes verkündet worden waren. Italiens Hilfe scheint nur die Wirkung gehabt zu haben, daß die schweren Niederlagen der russischen Heere sich häuften, daß Przemsyl fiel und daß unsere Truppen und die deutschen in unaufhaltsamem Vordringen die Russen aus einer Stellung nach der anderen werfen. Kein Tag vergeht beinahe, der nicht eine frohe Siegesbotschaft uns brächte, und unter den wuchtigen Schlägen der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere bricht die Widerstandskraft der russischen Streitmacht allmählich zusammen. Während aber im Norden unser siegreicher Angriff stürmisch vorwärts schreitet, haben im Süden die Italiener vergeblich versucht, unsere festen Positionen zu durch-

brechen. Wirkungslos ist also das meineidige Eingreifen Italiens in den Weltkrieg geblieben und der Helfer in der Not hat vollständig versagt.

In Petersburg scheint man daher auch den Beistand Italiens nach Gebühr einzuschätzen und zur richtigen Erkenntnis über den Wert des neuesten Bundesgenossen gelangt zu sein. Denn so bescheiden wie jetzt haben seit Kriegsbeginn maßgebende Stimmen aus der russischen Hauptstadt sich nicht vernehmen lassen. Die „Times“ meldeten aus Petersburg, die russische Regierung sei trotz der vielen Niederlagen, die Rußland in Galizien erlitt, fest entschlossen, den Krieg wenigstens so lange fortzuführen, bis das russische Gebiet vom Feinde geräumt sei. Wer die enge Verbindung kennt, die zwischen dem Cityblatt und den einflußreichen russischen Kreisen herrscht, der wird keinen Augenblick daran zweifeln können, daß die „Times“ tatsächlich die Ansicht leitender russischer Persönlichkeiten zum Ausdruck gebracht hat. Diese plötzliche Bescheidenheit Rußlands, dieser überraschende Verzicht auf alle Eroberungsgedanken steht im grellsten Kontrast mit den großsprecherischen Prahlereien, welche bis in die jüngste Zeit noch in Petersburg und Moskau auf der Tagesordnung standen. Die Erklärung für diesen raschen Stimmungsumschwung liegt wohl in den ersten Worten der „Times“-Meldung: Trotz der vielen Niederlagen in Galizien. Dieses Eingeständnis des nicht mehr zu leugnenden Mißerfolges der russischen Waffen muß in England eine ebenso unangenehme Wirkung hervorgerufen haben, wie die deutlich ausgesprochene Absicht der russischen Inspirationen der „Times“, die hochfliegenden Pläne, mit denen die Tripelentente in den Krieg zog, aufzugeben. Die Befreiung des russischen Bodens vom Feind — das soll das Kriegsziel Rußlands sein. Ein schlechtes Plagiat von jenem historisch berühmten Ausruf Alexander I., worin dieser Zar nach dem Einzug der Franzosen in Moskau erklärte, er werde nicht früher Frieden schließen, bevor nicht der letzte feindliche Soldat vom heiligen russischen Boden vertrieben worden sei. Damals vor hundert Jahren wehrte sich Rußland gegen den furchtbaren Welteroberer, damals führte es einen Verteidigungskrieg, und unter diesen Umständen konnte der Zar im ernstesten Augenblick solche Worte sprechen. Jetzt aber war Rußland der brutale Angreifer, der seine Hand schützend über eine Mörderbande streckte und einen Weltkrieg hervorrief, um die Bestrafung der meuchlerischen Verbrecher zu verhindern. Ein schlechtes Plagiat

also des Ausrufes Alexander I. hat sich der Petersburger Gewährsmann der „Times“ zuschulden kommen lassen. Aber gleichzeitig mit der Bescheidenheit hat Rußland auch die Übung der Kritik gegenüber seinen Bundesgenossen gelernt. Die „Novoje Wremja“ zieht gegen die Kriegführung der Engländer und Franzosen los und gibt dem tiefen Unwillen der russischen Bevölkerung über die Schwächlichkeit und Zerstreutheit an der Westfront Ausdruck. Über Italien verliert das Blatt überhaupt kein Wort. Seitdem das italienische Heer auf dem Schauplatz erschien, haben sich eben die Dinge für Rußland immer schlechter gestaltet und der Berrat, der von unserem südlichen Nachbar geübt wurde, hat nicht die erwarteten Früchte getragen. Mit ebrenem Schritte schreiten die verbündeten Heere in Galizien vorwärts und die schuldigen Mäurer in Rom mögen mit Angst und Schrecken der Zukunft entgegensehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Juni.

Das Wolffsche Bureau meldet unter dem 15. d. M.: Die beim deutschen Feldheere zugelassenen Militärattachés der neutralen Staaten begaben sich gestern abends nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz zu den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen. — Ob die russische Heeresleitung in gleicher Weise den militärischen Vertretern der neutralen Staaten Einblick in die Verhältnisse ihres galizischen Kriegsschauplatzes gestattet?

In Italien herrscht einer Meldung aus Genf zufolge tiefe Niedergeschlagenheit über die Niederlage am Isonzo, so sehr sich auch Cadornas Bericht bemüht, die Schlappe mit schlechtem Wetter und ungünstigem Terrain zu umschleiern. Die kriegsbegeisterische Mailänder Presse ist schon sehr kleinlaut geworden und läßt es auch an versteckten scharfen Angriffen auf die Armeeführung nicht fehlen. „Sera“ schreibt: Wir stehen leider nicht viel weiter als da, wo wir vor drei Wochen standen, aber die Aufgabe ist sehr schwer. Die „Italia“ schreibt: Der Feind ist unterschätzt worden. Alle Welt behauptete, Deutschland und Österreich-Ungarn seien am Verhungern, und jetzt entwickelt Österreich-Ungarn eine unerhörte Widerstandskraft, die uns auf die härteste Probe stellen wird.

Aus Petersburg wird gemeldet: „Rje“ drückt ihr Mißvergnügen über den milden Ton der amerikanischen Note aus und erklärt, wenn die Vereinigten Staaten so

der Wand glitt, als wollte es mit den Töchtern der Barmherzigkeit auch ihre Mutter segnen.

Der Sieger.

Ein schwer verwundeter Offizier lag im Sterben. Noch in seinen letzten Fieberträumen griff er ins Schlachtgewühl ein: „Bajonette gefällt! Zum Sturm! Hurra!“ Er hatte bereits die Wolkenburgen erobert und nahm schon aus den Händen des Herrschers aller Herrscher den schönsten Himmelsstern als Orden in Empfang.

Heimkehr.

Sie waren aus ihren überseeischen Siedlungen vom Feinde vertrieben worden und standen nun nach langen Jahren der Sehnsucht wieder auf deutscher Erde, die sie wie eine Braut im Wintergewande strahlend begrüßte. Da überwältigte sie das neue Gesicht ihrer alten Heimat. Sie tasteten ihre von der Tropensonne gebräunten Hände an das weiße Wunder des Schnees heran, und es zerging in ihren Fingern unter dem Ruf des Mittagsgestirns. Es schien als würden selbst die heimatischen Flocken das Glück der Heimatsfeligen empfinden und mit den tief Bewegten Tränen der Ergriffenheit weinen.

Der Blinde.

Der Sohn eines Blinden war zu seinem alten Vater aus der Schlacht unverfehrt heimgekehrt. Da dünkte es dem augenlosen Greis, als wäre seine Seele sehend und jung geworden und hätte im zeitlosen Buche seiner

Sehnsucht, im Herzen Gottes, die Erfüllung seines heiligsten Wunsches gelesen.

Auferstehung.

Der Feind versuchte, seinen Gegner durch die Absperrung von jeglicher Zufuhr auszuhungern. Nun fühlten sich die Toten im Bunde mit ihren bedrohten Volksgenossen. Sie standen in Reih und Glied als Ahnen auf, bildeten bald goldene Garbenregimenter und schossen mit ihren spitzen Rippen als gelbe Lanzenknechte wider den Tod und Hunger bald durch das ganze Land. Vor ihren blühenden Rüstungen aus Tau- und Sonnengewändern und vor ihren Mohn- und Zyanenfahnen zerstoben die grauen Heerscharen der Sorge, und wenn der Sturm über die Felder segte, kündete er die Legende einer neuen Auferstehung.

Die Waffenschmiede.

In einem Walde stand eine Waffenschmiede. Jedemal, wenn die harten Hämmer, von schwierigen Fäusten gepackt, auf den Amboß niederprallten, fielen die Spechte in diesen kriegerischen Klang ein, so daß sich die von Lenzstürmen gerüttelten Sträucher und Bäume in einer ewigen Schlacht wähten. Vergebens suchten die Wipfel dem wilden Gewühl zu enttrinnen: je höher sie sich woltenwärts reckten, desto näher fühlten sie sich Mond und Sonne, den Kampfschildern Gottes und seiner himmlischen Heerscharen.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Feldgran und Himmelsblau.

Von Arthur Silbergleit.

(Nachdruck verboten.)

Der neue Lenz.

Durch die geöffneten Fenster eines in einem Walde gelegenen Kriegslazarets floß schon ein linder Lenzhauch und flüsterte den Darniederliegenden die Trost- und Traummworte der Genesung und Erlösung. In den wie von leisen Zweifeln von Zephyren gewiegten Zweigen zwitscherte ein verliebtes Amselpaar die Freudenbotschaft: „Frühling und Friede!“, und es schien allen Kriegern, als wollte der Wald die Wunden heilen, die ihnen die Welt geschlagen hatte. Und wenn die Sonne die Leidensspühle liebkoste und auf die fahlen, eingesunkenen Gesichter und Hände der nunmehr hilflosen Helden ihre Segensprüche einer goldenen Hoffnung und Verheißung aus dem Stundenbuche der Ewigkeit schrie, lächelten sie mit kindlicher Entrücktheit über das Lebensmärchen, das sie noch jüngst im Losen der Schlacht gelauscht hatten. Und sie empfanden eine innige Freude über den Tanz des Lichtes von der gelben Türflanke zu den reich bemalten Blumensternen und Gläsern der weißen Tische und blickten ihm in andächtiger Ergriffenheit nach, wenn es von den roten Kreuzen auf den Armbinden der frommen Schwestern zu dem Madonnenbilde an

lau auftreten, würden sie ihr ganzes Ansehen in der Welt einbüßen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland würde jedoch nicht den Krieg bedeuten. „Rußloje Slovo“ beschwert sich über die geringe Tätigkeit der westlichen Verbündeten und erklärt, die russischen Truppen hätten seinerzeit Paris durch ihren Einfall in Opreußen vor dem Schicksal Antwerpens gerettet. Trotzdem sei damals von französischer Seite der Vorwurf erhoben worden, daß die Offensive der noch nicht völlig mobil gemachten russischen Truppen nicht genüge. Jetzt aber hätten die Verbündeten nichts dagegen getan, daß Deutschland eine große Armee in Galizien zusammengezogen habe. Die Erfolge der Verbündeten an der Westfront seien ganz geringfügig. Auch die Italiener seien über Vorpostengefechte nicht hinausgekommen. Die Verbündeten verfolge jetzt hartnäckig die Wiedereroberung Galiziens und sehen alles andere als nebensächlich an. Wenn „Rußloje Invalid“ Galizien als Nebenkriegsschauplatz bezeichne, so seien diese Ausführungen nicht ganz verständlich und widersprechen seinen früheren Erklärungen.

Der „Wostischen Zeitung“ wird indirekt aus Petersburg gemeldet: Ein höherer russischer Militär, wie man sagt, der Generaladjutant Sandeckij, soll sich demnächst nach Frankreich begeben, um dort die geradezu kritisch gewordene Lage der russischen Feldarmee darzulegen und die westlichen Verbündeten zu energischerem Vorgehen anzuspornen. Diese Generalreise ist auf den dringenden Rat des Großfürsten Nikolajewicz zurückzuführen, der in einem Geheimschreiben Klipp und Klar erklärte, er könne für nichts einstehen, wenn Frankreich und England sich nicht sofort zu einer gewaltigen Offensive entschließen, die allein die deutschen Kräfte von der Ostfront nach dem Westen abzuleiten vermöge. Andernfalls müsse er seinen Rücktritt ins Auge fassen, da er außerstande sei, mit seiner erschöpften Armee ganz allein der gewaltigen Stoßkraft der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere standzuhalten. Kriegsminister Suchomlinow, der in den jüngsten Tagen dreimal zum Zaren gerufen wurde, äußerte sich in intimen Kreisen wörtlich: „Der Zar sei höchst erstaunt“ darüber, daß die Verbündeten ihre militärischen Operationen so wenig denen Rußlands anpassen, so daß Rußland den ganzen Weltkrieg eigentlich auf seinen Schultern tragen müsse. — Die russische Militärzensur, welche bisher auch die leiseste Kritik der Bundesgenossen erbarmungslos strich, läßt jetzt diese deutlichen Angriffe anstandslos durch.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein glücklicher Zufall.) Aus Berlin wird berichtet: Unter die zahlreichen Glückwunschtelegramme, die der deutschen Kronprinzessin aus Anlaß der am 7. April erfolgten Geburt der Prinzessin Alexandrine Irene zugehen, war versehentlich auch folgendes Telegramm geraten: „Kommandantur Berlin. Kruschwitz, 12. 4. 1915. Bitte um acht Tage Nachurlaub wegen Entbindung meiner Frau. Reservist Well, Polanowitz.“ Sogleich wurde dieses Telegramm nach der Kommandantur durch einen Diener gebracht mit folgendem, von der hohen Wächlerin eigenhändig gemachtem Zusatz: „Aus Versehen an mich gekommen. Bitte, gewähren Sie ihm diese Bitte. Kann es den Leuten sehr nachfühlen. Cäcilie, Kronprinzessin.“ Der Reservist er-

Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Durch den Garten, dem man ansah, daß er noch nicht lange angelegt war, schritt Klausner seiner Villa, aus gelbem Sandstein erbaut, zu, langsam, die Hände auf dem Rücken. Hinter ihm lag die Fabrik, eine von Schnee bedeckte Tannenhede bildete die Grenze. Wenn er die kleine Pforte öffnete, ließ er fast immer die Geschäftsforgen in den roten, großen Häusern zurück. Er war vorwärts gekommen, Arger warf ihn nicht mehr um, so hatte er gedacht, als er sich hier seine Villa gebaut und den großen Garten angelegt. . . Und nun waren doch wieder böse Zeiten gekommen! . . . Also ehrlich seiner Frau und den beiden Töchtern gesagt, wie die Dinge standen — und sich ein wenig eingeschränkt. Das Blättchen wendete sich auch schon wieder einmal. Nur klaren Kopf behalten! . . . Der Schnee knirschte unter seinen Füßen, bitterkalt war's heute, da beschleunigte er seine Schritte. . .

Als er mit dem Drücker die Haustür öffnete, kam ihm die blonde Trude, seine älteste zweiundzwanzigjährige Tochter, entgegengestürzt, hing an seinem Hals.

„Papa, lieber Papa, soeben ist der Leutnant Krowlow gekommen, Mama ist im Salon bei ihm! . . . Papa, lieber Papa!“

Er kam gar nicht zu Worte, so küßte ihn sein Mädel ab. . . Und die Lene, die ein paar Jahre jünger war, steckte den dunklen Kopf zu einer Tür hinaus, kicherte und schlug sie wieder zu.

hielt den beauftragten Urlaub, zumal es sich um einen tapferen Krieger handelte, der schon vor dem Feinde seinen Mann gestanden hatte und schwer verwundet worden war.

— (Eine Kugel im lebenden Herzen.) So seltsam es auch klingen mag, so einwandfrei ist doch erwiesen, daß man mit einer Kugel im Herzen ungestört leben kann. Es handelt sich um einen bayrischen Infanteristen, der von einem französischen Geschos verwundet worden war. Als man das Geschos durch eine Röntgenaufnahme ermitteln wollte, fand man es im Herzschatten liegen. Da ein solcher Befund zunächst unwahrscheinlich erschien und man kaum aus einer einzigen Röntgenaufnahme den Sitz eines Fremdkörpers genau lokalisieren kann, wurde der Refonvaleszent im Röntgenologischen Zentralinstitut vom Roten Kreuz in München von Dr. Franz Glaser und Dr. Kaestle wiederholt untersucht. Aber so viel Aufnahmen man auch von allen Seiten machte, das Geschos blieb im Herzen, und zwar in der rechten Vorkammer liegen. Man muß sagen, daß der Verletzte ein ungeheures, absonderliches Glück gehabt hat. Die Kugel hat die Lunge durchschlagen, ist an den großen Gefäßen vorbeigeklappt, ohne sie zu zermalmen, und hat schließlich die dünne Vorkammerwand durchschlagen, ohne zu einer Verblutung zu führen. Der Zustand der Verwundeten ist gut, Beschwerden von seiten des Herzens fehlen. Eine operative Entfernung des Geschosses ist unterlassen, da die Operation am Herzen zu gefährlich ist.

— (Ein dienstfähiger Hauptmann mit künstlichem Bein.) Täglich erfahren wir von den Fortschritten und Erfolgen der medizinischen Wissenschaft, besonders der Chirurgie und Orthopädie. Wir hören, es gibt keine Krüppel mehr und freuen uns dessen. Überhaupt scheint es, daß heute das Unglaubliche wahr wird. Da hört man zum Beispiel, daß ein Hauptmann, dem ein Bein abgenommen werden mußte, wieder ins Feld reiten konnte. Im „Zentralblatt für chirurgische und mechanische Orthopädie“ veröffentlicht Professor E. Höftmann die Krankengeschichte. Im Hindenburghaus in Königsberg wurde im November ein Hauptmann aufgenommen, der im September bei Vitry le François durch einen Granatschuß im Kniegelenk verwundet worden war. Im Oktober wurde das Bein in der Mitte des linken Oberschenkels amputiert. Es wurde ein künstliches Glied hergestellt, mit dem am 30. November 1914 die ersten Gehversuche gemacht wurden. Bereits am 9. Dezember konnte der Hauptmann Reitversuche auf dem Reitapparat im Zander-Institut vornehmen, und drei Tage darauf begannen die Reitübungen auf einem ruhigen Pferde. Der Hauptmann konnte am 23. Dezember die Anstalt verlassen und meldete sich am 28. Dezember zum Dienst. Mit Absicht wurden alle Zeitangaben so genau gemacht, um nicht beim Leser den Anschein zu erwecken, es würden Märchen erzählt. Wie Prof. Höftmann ausführlich, kommt es darauf an, daß man möglichst früh mit der Anfertigung der Ersatzglieder beginnt und dann möglichst energisch den Kranken beweist, daß sie mehr damit machen können, als sie glauben. Meist können die Leute unmittelbar nach Anlegen der Ersatzbeine schon Treppen steigen. Hier gilt es, einen kleinen Kunstgriff anzuwenden: man muß den Patienten die Stufen

Endlich hatte Klausner den Mantel ausgezogen. Ein Zucken lief über sein volles Gesicht, dann war er wieder der ruhige, selbstbewußte Mann. Er hatte verstanden.

„Kind, Kind, das ist ja so plötzlich gegangen, wenn ich aus deinem Gestammel klug geworden bin! . . . Hals über Kopf geh' ich auch aber nicht meinen Segen, kann's einfach nicht! . . . Na, komm' mit rein, was ich deinem Leutnant zu sagen habe, mußt du mit anhören! Und ich bitte mir aus: keine Szenen und kein unnützes Gerede. Beinlichkeiten bricht man mit Anstand den Hals!“

Ehe Trude ein Wort erwidern konnte, hatte er schon die Tür geöffnet.

„Guten Tag, Herr Leutnant!“ Ein Händedruck folgte. „Guten Tag, liebe Lene“, er küßte seine Frau auf die Stirn. —

Der große, blonde Feldartillerist stand mit rotem Gesicht stramm da, den Helm in der Hand, im Waffenrock, mit Spauletten, um seine Werbung anzubringen, aber Klausner ließ ihn gar nicht erst zu Worte kommen.

„Herr Leutnant, Sie waren mir immer ein sehr lieber Gast! Und es tut mir herzlich leid, daß ich Sie bitten muß, Ihre Besuche einzuschränken! Selbstverständlich bin ich genötigt, Ihnen die Gründe darzulegen, die Sie als Ehrenmann gelten lassen und für sich behalten müssen! . . . Ich habe dieses Jahr mit einem glatten Verlust von hunderttausend Mark gearbeitet, meine Töchter sind vermählt, ich weiß, Sie haben selbst ein kleines Vermögen, trotzdem müßte ich jetzt Gelder flüssig machen, und das darf ich nicht, denn meine Existenz steht auf dem Spiele. . . Sie sind noch jung, beide,

zuerst hinauf und nicht hinab steigen lassen, denn sonst erfaßt den Gehschüler leicht ein Schwindelgefühl und er ist nur schwer zur Wiederholung zu bewegen. Ist das Treppensteigen aber von vornherein gut gegangen, gibt es den Kranken großen moralischen Mut, der sie veranlaßt, auch schwierigere Übungen anstandslos zu versuchen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Erweiterung und Verallgemeinerung der körperlichen Vorbereitung der Jugend.

Seit einer Reihe von Jahren bemüht sich die Unterrichtsverwaltung, die körperliche Ausbildung der Schuljugend behufs Hebung ihrer künftigen Wehrfähigkeit den wachsenden Anforderungen der Zeit gemäß zu fördern und auszugestalten. Diese Bestrebungen fanden großes Verständnis und Entgegenkommen bei Turn- und Sportvereinen, den im k. k. Reichsbund der patriotischen Jugendorganisationen Österreichs vereinigten und den zum Teil auch selbständig wirkenden Jugendorganisationen, bei k. k. Kriegerkorps, Schützenvereinen, Schießgesellschaften, Pfadfinder- und Wandervogelvereinigungen usw. usw.

Für die schulbesuchende Jugend sind hiezu an den Schulen entsprechende Einrichtungen getroffen worden, so daß heute die körperliche Stählung der Jugend schon einen wesentlichen Bestandteil der Schulerziehung bildet. Außerhalb der Schule haben verschiedene der vorerwähnten Vereinigungen es sich zur Aufgabe gemacht, wenigstens einen Teil der Jugend zu körperlicher Tüchtigkeit und Widerstandsfähigkeit zu erziehen. Die Früchte dieser Bestrebungen offenbart schon der jetzige Weltkrieg. Jünglinge, die eine planmäßige körperliche Erziehung vor dem Eintritt in die Armee genossen haben, erweisen sich oft viel leistungsfähiger als erwachsene Männer, die für die körperliche Ausbildung wenig oder nichts getan hatten. In zahlreichen Zuschriften an Schulen, an Turn- und Sportvereine wird aus den Kreisen der Armee mit warmen Worten jenen gedankt, die sich bemüht haben, die Leistungsfähigkeit der wackeren jungen Soldaten auf diese Weise zu erhöhen.

In der schweren Zeit, die unser Vaterland und wir alle mit ihm erleben, ringt sich immer mehr die Erkenntnis durch von der Notwendigkeit einer möglichst frühzeitigen angemessenen Vorbereitung der männlichen Jugend für die Pflichten, die an sie mit der Erreichung des wehrhaften Alters herantreten. Es wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die bisherigen Einrichtungen für diesen großen Endzweck allein nicht genügen, daß vielmehr die körperliche und ethische Erziehung auf einer breiteren, allgemeineren Grundlage erfolgen müßte, wenn der Erfolg künftig der Gesamtheit zugute kommen soll.

Nach einer Reihe interministeriellen Beratungen soll nun eine Erweiterung und Verallgemeinerung der körperlichen Vorbereitung der Jugend ins Leben gesetzt werden. Durch sie soll die daran freiwillig teilnehmende männliche Jugend befähigt werden, die hohen Anforderungen ihrer feinerzeitigen Wehrpflicht und die damit verbundenen körperlichen Anstrengungen des Kriegsdienstes leichter zu ertragen. Andererseits würden aber den Jünglingen, die an dieser Vorbereitung der Jugend teil-

also gewartet, vielleicht läßt sich über etwaige Projekte in drei Jahren sprechen, früher kaum!“ Klausner hielt dem Offizier die Hand hin. „Wie gesagt, ich habe nicht das Geringste gegen Ihre Person einzuwenden, sonst wäre ich sicher nicht so offen gewesen! Adieu, mein lieber Herr Leutnant, und hoffentlich auf Wiedersehen!“

„Herr Klausner, wenn wir uns einschränken. . .“

Der schüttelte den Kopf.

„Ich bin Geschäftsmann! Hat man einmal einen Nachenschlag bekommen, muß man's möglichst wenig merken lassen, das ist nicht hübsch, aber es läßt sich nicht ändern!“

Der junge Offizier verbeugte sich sichtlich verwirrt und verließ das Zimmer.

Trude Klausner weinte in einer Ecke still vor sich hin. Auch sie hatte mit dieser Möglichkeit nicht im entferntesten gerechnet. Aber Liebe läßt sich nicht so leicht werfen, Papa hatte gerade den unerfreulichen Jahresabschluß gemacht, waren erst ein paar Wochen ins Land gegangen, würde sich manches in erfreulicherem Lichte zeigen. Aber sie mußte: mit Hartnäckigkeit verbarb sie alles! Also sich vorläufig damit abgefunden und ihrem Schicksal geschrieben, auf eine lange Probe würde ihre Geduld sicher nicht gestellt zu werden brauchen; daß ihr Vater ein beträchtliches Privatvermögen auf der Bank liegen hatte, war ihr bekannt. Merkte er nur erst, daß es wieder vorwärts ging, dann würde er schon mit sich reden lassen! . . . Nur jetzt vernünftig geblieben. Sie war doch ihres Vaters Tochter, der sich mit Ruhe und Zähigkeit emporgearbeitet hatte!

(Fortsetzung folgt.)

genommen haben, auch Vorteile in der Erfüllung ihrer Wehrpflicht erwachsen, indem sie in kürzester Zeit Unteroffizierschargen erreichen könnten und ihnen auch auf Grund des § 48 W. G. Begünstigungen infolge der Vorbildung im militärischen Turnen und im Schießwesen zugebilligt würden.

Durch einen Aufruf des Ministeriums für Landesverteidigung wird die Bevölkerung auf die geplante körperliche Vorbereitung der Jugend aufmerksam gemacht werden, damit die Jünglinge vom 16. Lebensjahre angefangen, wenn sie noch Schulen angehören, eifrig und freudig an den dort für diesen Zweck zu bietenden Veranstaltungen nach vorgehender ärztlicher Untersuchung teilnehmen. Sofern die jungen Leute aber bereits aus dem Schulverbande entlassen sind, soll auf ihren Beitritt zu den gleichen Zwecken dienenden Organisationen hingewirkt werden. An alle Vereine, ohne Unterschied der Standes- und Parteirichtung, die sich der Jugendpflege widmen oder bei der Kräftigung der Jugend mitwirken, wie an alle Jugendfreunde, namentlich an gewisse Offiziere und an die Lehrerschaft, ergeht damit der Ruf, sich zusammenzuschließen und für eine allgemeine militärische Vorbildung der männlichen Jugend einzutreten. Bei allen Übungen wird darauf geachtet werden, daß die körperliche Entwicklung gefördert und jede Schädigung der Gesundheit verhindert wird.

Auch die Behörden erhalten einschlägige Weisungen, denn ihnen fällt die Aufgabe zu, die Bevölkerung über den großen Nutzen einer solchen Vorbereitung sowohl für die Gesamtheit wie für den einzelnen aufzuklären und nach Kräften alle dahin abzielenden Bemühungen und Bestrebungen zu fördern. Durch reges Zusammenwirken kann die schon vor hundert Jahren von Friedrich Ludwig Jahn erkannte Wahrheit, daß außer der Erziehung für Geistestätigkeit und Beruf im Hause und in der Schule noch der körperlichen Erstickung der Jugend eine besondere Obsolege gewidmet werden müsse, um die Jünglinge zu vollwertigen, wehrfähigen Männern heranzubilden, denen es nicht schwer fällt, durch eigene Kraft und freudig die heimatische Scholle gegen jeden Feind erfolgreich zu schützen, in die Tat umgesetzt werden.

Der Unterrichtsminister hat auf Grund der auf dem Gebiete der Förderung der körperlichen Ausbildung der männlichen Schuljugend bisher gewonnenen günstigen Erfahrungen an alle Landes- und Kreisbehörden einen Erlaß gerichtet, nach welchem die für die Erstickung der Schuljugend bestehenden Einrichtungen weiter ausgestaltet und mit der militärischen Vorbereitung der Jünglinge in engere Beziehung gebracht werden sollen.

In dem Ministerialerlasse wird darauf hingewiesen, daß schon der lehrplanmäßige Unterricht in den einzelnen Gegenständen Gelegenheit biete, militärische Einrichtungen und kriegsgeschichtliche Ereignisse dem Verständnis der Schuljugend näher zu bringen, die solche Belehrungen gerade in der jetzigen Kriegszeit mit lebhaftem Interesse aufnehmen werde.

Bei der körperlichen Ausbildung der Schuljugend, namentlich in den höheren Klassen, sollen die Jugendspiele im freien Gelände, wenn sie auch nicht für obligat erklärt werden, ausgiebig und unter Beachtung der militärischen Formen betrieben werden. Für größere Übungen, an denen Schüler von 16 Jahren angefangen auch von mehreren Anstalten gemeinschaftlich teilnehmen können, soll außer den schon hiefür bestimmten zwei freien Nachmittagen noch ein ganzer Tag im Monat schulfrei gegeben werden. Die Übungen sollen sich auf Marschübungen, auf die in den Pfadfinderkorps eingeführten selbstmäßigen Übungen u. dgl. erstrecken; vom Waffengebrauche ist hiebei selbstverständlich vollends abzusehen. Zum Schießunterrichte sollen die Schüler aller Oberklassen zugelassen werden; das Fechten, Schwimmen, Rudern und ähnliche Übungen werden eindringlich empfohlen.

Der Erlaß fordert die Landes- und Kreisbehörden auf, das Geeignete vorzuziehen, damit alle diese Übungen an den Mittelschulen und gleichartigen Lehranstalten eifrig betrieben, die günstige Jahreszeit zum Turnen im Freien benützt und so ohne Beeinträchtigung der der geistigen Bildung gewidmeten Unterrichtszeit den reiferen Schülern eine die Wehrhaftigkeit hebende Vorbereitung gegeben werde, die den Jünglingen bei der späteren Erfüllung der gesetzlichen Wehrpflicht sehr zu statten kommen wird.

Da der Schluß des Schuljahres bald bevorsteht und den Schülern namentlich der größeren Städte während der diesjährigen Ferien infolge des Kriegszustandes kaum in demselben Umfange wie sonst ein Landaufenthalt möglich sein wird, fordert der Ministerialerlass die Landes- und Kreisbehörden auf, überall, wo es den Wünschen der Elternkreise entspricht und durchführbar ist, unter Leitung der Lehrer Tagesausflüge von Schülern zu veranstalten, die durch Geländespiele und gelegentliche Vorträge nutzbringend gemacht werden sollen.

— (Die Allerhöchste belobende Anerkennung) wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Hauptmann Ludwig Kette des IR 27 beim LR 27 und dem Oberleutnant in der Reserve Emil Klein des IR 17 beim LR 27 bekanntgegeben.

— (Vorzeitige Zulassung der im Jahre 1897 geborenen Wehrpflichtigen zur Ergänzungsprüfung.) Im Einverständnis mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung, dem königlich ungarischen Landesverteidigungsministerium und dem gemeinsamen Finanzministerium in Angelegenheit Bosniens und der Herzegovina wird die Zulassung zu Ergänzungsprüfungen den im Jahre 1897 geborenen Wehrpflichtigen, die bei der Musterung zum (Landsturmbienste) Dienst mit der Waffe geeignet erkannt werden, bewilligt, sofern die Betreffenden im Schuljahre 1914/15 jenen Jahrgang einer der im § 21:1, 3. Absatz des Wehrgesetzes bezeichneten Lehranstalten als öffentliche Schüler besuchten, dessen Absolvierung die Zulassung zur Ergänzungsprüfung begründet. Der Studienerfolg hat für die Zulassung zur Ergänzungsprüfung nicht maßgebend zu sein. Der Beginn des mit Erlaß vom 25. Mai 1915, Abt. 2/W, Nr. 9416, festgesetzten Zulassungstermines wird vom 12. auf den 5., an der Infanteriekadettenschule in Brünn auf den 6. desselben Monats vorverlegt. Die den Geburtsjahrgängen 1892, 1893 und 1894 angehörenden Wehrpflichtigen, die bei der neuerlichen Musterung zum (Landsturmbienste) Dienst mit der Waffe geeignet erkannt worden sind und die Zulassung zur Ergänzungsprüfung für den Einjährigfreiwilligendienst zum Zwecke des freiwilligen Eintrittes in das gemeinsame Heer oder die Landwehr als Einjährig-Freiwillige erst jetzt antreiben, können zu diesen Prüfungen von den Militärkommandos zugelassen werden.

— (Die Versorgung der Invaliden und der Kriegshinterbliebenen.) Die „Wiener Zeitung“ vom 15. d. M. enthält zwei wichtige Verordnungen über die Versorgung der Kriegsinvaliden und deren Angehörigen sowie über die Versorgung der Hinterbliebenen nach Gefallenen oder infolge des Krieges Gestorbenen. Die erste ist eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14, durch die die Regierung ermächtigt wird, für die Dauer des Krieges und höchstens sechs Monate nach dessen Beendigung den invalid gewordenen und deren Angehörigen sowie den Hinterbliebenen der Kriegsgesessenen staatliche Unterstützungen zu gewähren. Auf Grund dieser vom 12. d. datierten kaiserlichen Verordnung erließ das Landesverteidigungsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und dem Kriegsministerium eine Verordnung, die ebenfalls für die Dauer des Krieges (und für sechs Monate nach seiner Beendigung) die Höhe der Unterstützungsbeiträge für die Invaliden und deren Angehörige und die Kriegshinterbliebenen festlegt. Die staatlichen Unterstützungen, die unbeschadet entfallender gesetzlicher Versorgungsgebühren in monatlich vorhinein fälligen Raten flüssig zu machen sind, werden mit folgenden Jahresbeträgen festgesetzt: A. Für Invaliden: 1.) 60 K, wenn die Erwerbsfähigkeit im früheren Berufe um mindestens 20, jedoch um weniger als 50 Prozent vermindert ist; 2.) 120 K, wenn die Erwerbsfähigkeit im früheren Berufe um 50 bis 100 Prozent vermindert ist; 3.) 180 K, wenn völlige Arbeitsunfähigkeit vorliegt. — B. Für Angehörige von Invaliden: 1.) 60 K für die Ehegattin des Invaliden, der nach A:1, 2 oder 3 selbst eine Unterstützung erhält; 2.) 36 K für jedes eheliche oder uneheliche Kind des Invaliden, der nach A:1 oder 2, und 60 K für jedes solche Kind des Invaliden, der nach A:3 selbst eine Unterstützung erhält; 3.) je 60 K für den ehelichen Vater und Großvater, die eheliche oder uneheliche Mutter und Großmutter, ferner den ehelichen Vater der unehelichen Mutter des Invaliden, der nach A:1, 2 oder 3 selbst eine Unterstützung erhält, jedoch mit der Beschränkung, daß die Gesamtsumme der Unterstützungen dieser Angehörigen den Betrag von 120 K nicht überschreiten darf. — C. Für die Hinterbliebenen nach Gefallenen oder Gestorbenen: 1.) 120 K für die Witwe; 2.) 12 K für jede eheliche oder legitimierte vaterlose Waise; 3.) je 36 K für die eheliche oder legitimierte elternlose Waise, wenn nur eine solche Waise vorhanden ist; je 30 K, wenn zwei, je 24 K, wenn drei, und je 18 K, wenn vier oder mehr solche Waisen vorhanden sind; 4.) 60 K für jede uneheliche Waise bei Vorhandensein einer Witwe, die zum Bezuge einer Witwenpension sowie der Unterstützung nach C:1 berechtigt ist; 5.) 108 K für die uneheliche, bisher vom Gefallenen oder Gestorbenen erhaltene und nicht unter C:4 fallende Waise, wenn nur eine solche vorhanden ist, je 102 K wenn zwei, je 96 K, wenn drei, und je 90 K, wenn vier oder mehr solche Waisen vorhanden sind; 6.) je 60 K für den ehelichen Vater und Großvater, die eheliche oder uneheliche Mutter und Großmutter, ferner den ehelichen Vater der unehelichen Mutter mit der Beschränkung, daß die Gesamtsumme der Unterstützungen dieser Hinterbliebenen den Betrag von 120 K nicht überschreiten darf. Hiebei kommen in erster Linie die Eltern, in zweiter Linie die Großeltern, und zwar nach Stämmen in Betracht. Als Normalalter, bis zu dem die Unterstützungen auszuführen sind, hat bei Knaben das vollendete 16. Lebensjahr, bei Mädchen das vollendete 14. Lebensjahr zu gelten. Den Hinterbliebenen nach Gefallenen oder Gestorbenen werden die Angehörigen von Vermissten gleichgehalten. — Bei Invaliden, bei denen völlige Arbeitsunfähigkeit vorliegt, können ausnahmsweise die Unterstützungen auch in einem höheren Ausmaße bemessen werden, wenn dies zur Sicherung des Lebensunterhaltes des Invaliden notwendig ist. Die

Jahresbeträge an Unterstützungen dürfen jedoch zusammen mit der Invalidenpension den Betrag von 600 K nicht übersteigen. Vorstehende Unterstützungen werden nur auf Ansuchen und bei nachgewiesener Bedürftigkeit zuerkannt. Bei Angehörigen oder Hinterbliebenen — mit Ausnahme von Waisen, die nach dem Militärversorgungsgesetze Anspruch auf einen Erziehungsbeitrag haben — wird die Zuerkennung der Unterstützungen außerdem an die Voraussetzung geknüpft, daß diese Personen vor der Einrückung des Invaliden oder Gefallenen (Gestorbenen, Vermissten) im wesentlichen von ihm erhalten oder wenigstens dauernd unterstützt wurden. Die Ansuchen um Unterstützung sind bei der Gemeindevorsteherung des Aufenthaltsortes, bezw. bei der k. und k. Vertretungsbehörde schriftlich oder mündlich einzubringen. Bezugsberechtigt ist der Invalide auch für seine Gattin und seine ehelichen oder unehelichen Kinder sowie für seine Vorfahren, die Witwe auch für die ehelichen und die mit ihr im gemeinschaftlichen Haushalte lebenden unehelichen Waisen des Invaliden, der Vater oder Großvater des Invaliden auch für seine Gattin.

— (Vivat-Bänder.) Aus der Zeit Friedrichs des Großen stammt die Sitte, das Andenken an die großen Ereignisse des Krieges, an siegreiche Schlachten und Heerführer, durch bunte, nach künstlerischen Entwürfen hergestellte Seidenbänder festzuhalten, auf denen man neben dem Bilde des Heerführers kernige Sprüche und Zeichnungen von Schlachtenjahren unter Anfügung des Wortes „Vivat“ zu Ehren des gefeierten Feldherrn druckte. In den deutschen Befreiungskriegen gelangte der Brauch neuerlich in Schwung und erfreut sich gegenwärtig im Deutschen Reiche großen Erfolges. Das Kriegshilfsbureau will über mehrfach geäußerten Wunsch des Publikums und Empfehlung unserer heimischen Künstler die schöne Sitte auch in Österreich im Dienste der Kriegsfürsorge einbürgern. Ein Künstlerkomitee unter Leitung von namhaften Vertretern unserer ersten heimischen Künstlervereinigungen hat dem Kriegshilfsbureau künstlerische Entwürfe für diesen Zweck gewidmet, so daß zugleich zehn verschiedenfarbige Vivat-Bänder erscheinen konnten. Es ist beabsichtigt, weitere Bänder bis zur Beendigung des großen Krieges herauszugeben und die Sammlung mit einem Friedensbande abzuschließen. Diese Bänder werden zu Ehren unserer Helden von den Frauen getragen; mit ihnen sollen wir unsere siegreichen Soldaten schmücken, sie sollen zur Zier unseres Heimes, als Lezeichen für unsere Bücher u. dgl. dienen, sie werden zweifellos späterhin einen großen Sammelwert erhalten. Die vom Kriegshilfsbureau zum Vertriebe gelangenden Vivat-Bänder verherrlichen unseren geliebten Kaiser, unsere Artillerie, Infanterie und Kavallerie, unsere Marine, speziell die Helden des Unterseebootes „U 5“, die Helden von Przemyśl u. a. m. Sie gelangen zum Preise von je 80 h im Ausstellungslokal 1, Trattnerhof (Ecke Goldschmiedgasse) und bei der Technischen Betriebszentrale, Wien, I., Hoher Markt 5, zum Kaufe. Buch- und Kunsthändlern wird ein Rabatt von 20 Prozent gewährt.

— (Künstlerstipendium aus dem Weltkrieg und Wehrmannschmuck.) Im Verlage Hugo Heller in Wien ist ein Kriegsstipendium aus Galizien und den Karpathen vom Maler Karl Pippich erschienen, dessen Erträgnis zum Teile der offiziellen Kriegsfürsorge zufließt. Das schon durch seine originale und geschmackvolle Aufmachung fesselnde Buch umfaßt 24 künstlerisch sehr fein ausgeführte Bleistiftstipendien, die in einer geradezu verblüffend täuschenden Art auf Mattkunsdruckpapier wiedergegeben sind — man glaubt die Originalstipendien selbst vor sich zu haben. Trotz der feinen Ausführung und mustergetreuen Ausstattung ist der Preis dieses kleinen Kunstwerkes ein überaus billiger, er wurde, um jedermann die Anschaffung dieser Kriegserinnerung zu ermöglichen, auf nur 5 K festgesetzt. 50 Exemplare der Mappe wurden numeriert mit Nr. 1 bis 50 und mit besonderer Sorgfalt unter Aufsicht des Künstlers hergestellt und vom Künstler handschriftlich signiert. Preis jedes dieser Exemplare 30 K.

— In weiterer Ausgestaltung der allbekannten Aktion des „Witwen- und Waisenhilfsfonds“, der „Wehrmann im Eisen“ hat das Kriegshilfsbureau eine Reihe von mit einer kleinen Nachbildung des Wehrmannes gezierten Schmuckstücken herausgegeben. Ein Abzeichen aus Messing zu 1 K, drei verschiedene rote Emailbrotschen mit der in Messing aufgelegten Figur des Wehrmannes zu 2 und 3 K, eine den Wehrmann darstellende Krawattennadel zu 1 K und Manschettenknöpfe mit dem Wehrmann und einem eisernen Nagel zum Preise von 3 K. Der Erlös dieser Schmuckstücke fließt selbstverständlich dem Witwen- und Waisenhilfsfonds zu. Diese Gegenstände sowie das Stipendium sind in der ständigen Ausstellung des Kriegshilfsbureaus in Wien, I., Trattnerhof, Ecke Goldschmiedgasse, und in der Technischen Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus in Wien, I., Hoher Markt 5, zweiter Stock, erhältlich.

— (Ein Opfer des Berufes.) Wie aus einem dieser Tage den Angehörigen zugeworbenen Schreiben erhellt, ist in Przemyśl Fräulein Migi Bapottić aus Rudolfswert am 7. Dezember 1914 an Ruhr gestorben. Das Fräulein, eine Tochter des Rudolfswerter Oberbezirksarztes, Herrn Dr. Johann Bapottić, und Schwester des namhaften akademischen Malers Herrn Ivan Bapottić, war als Pflegerin des Wiener Roten Kreuzes zu Kriegsbeginn nach Lemberg ins dortige Garnisonsspital Nr. 3 entsendet worden, wo es sich durch aufopfernde, sorgfältigste Pflege so manchen engeren Landsmann zu dauerndem Danke verpflichtete. Als dann Lemberg unferseits geräumt wurde, geleitete Schwester Valentine,

wie Fräulein Bapptić mit ihrem vor acht Jahren im Rudolfinerhause zu Wien angenommenen Berufsnamen hieß, einen Verwundetentransport nach Wien, wo sie ob ihrer Tüchtigkeit alsbald die Weisung erhielt, ihre Dienste der Spitalpflege in Przemysl zu widmen. In Przemysl erkrankte Schwester Valentine laut eines nach dem Entsatze der Stadt durch unsere Truppen eingelangten Briefes an Ruhr, mit der sie sich beim Pflagedienste infiziert hatte, war jedoch, wie aus dem Schreiben hervorgeht, auf dem besten Wege zur völligen Genesung begriffen. Dem-

nach dürfte Schwester Valentine rezitiv geworden sein, worauf sie von der nämlichen Krankheit fortgerafft wurde. — (Wasserkräftataster.) Das hydrographische Zentralbureau im k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat das VI. Heft des Wasserkräftatasters herausgegeben, in welchem das Savegebiet, und zwar von der Medija bis zur Uraña-Bachmündung und weiters die Strecke bis zur Landesgrenze, Berücksichtigung gefunden hat. Kino Central im Landestheater. Die Filme „Der Honvedhufar“, patriotisches dramatisches Bild,

und das packende Schauspiel aus der Gesellschaft „Unter der Maske“ erzielen volle Häuser. Heute letzter Tag dieses Programmes! Auf dem Programme sind auch die neuesten Kriegswochenberichte der Eito- und der Meister-Woche, ein sehr gutes Bild aus dem Leben des griechischen Königs, das Lustspiel „Ein vergnügter Nachmittag“ und ein komisches Bild. — Morgen Freitag Spezialabend: Das rührende Drama „Im Schatten der Schuld“.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart: In Galizien konnten die Russen dem allgemeinen Angriff der verbündeten Armeen trotz zähester Gegenwehr nicht standhalten. Von unseren siegreichen Truppen hart verfolgt, weichen die Reste der geschlagenen russischen Korps über Cewlow, Lubaczow und Jaworow zurück. Südlich der Lemberger Straße hat die Armee Böhm-Ermolli heute nachts die russischen Stellungen auf der ganzen Front erkürrt und den Feind über Sadowa-Wisznia und Kudki zurückgeworfen. Südlich des Dnjestr wird im Vorfeld der Brückenköpfe gekämpft. Truppen der Armee Pflanzler haben gestern früh Nizniow genommen. Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben reiche Beute eingebracht. Vom 1. bis 15. Juni ergibt sich als Gesamtsumme: 108 Offiziere, 122.300 Mann, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre und 58 Munitionswagen.

Die Italiener versuchten neue vereinzelt Vorstöße, wurden aber allenthalben abgewiesen, so am Isonzo, bei Monfalcone, Sagrado und Plava, an der Kärntner Grenze in der Gegend östlich des Plöden-Passes und im Tiroler Grenzgebiete bei Pentelstein.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Veranlaßt durch die russischen Niederlagen, griffen die Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an. Den Engländern gelang es, bei Ypern unsere Stellung nördlich des Leiches von Bellewaarde etwas zurückzudrücken, dagegen brachen zwei Angriffe vier englischer Divisionen zwischen den Straßen Estaires-La Bassée und dem Kanal La Bassée vollkommen zusammen. Der Feind hatte schwere Verluste und ließ mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Vogesen zwischen den Bachtälern der Front und Lauch scheiterte.

Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen südöstlich Mariampol, östlich Augustow und nördlich Wolimow wurden abgewehrt. Unser Vorstoß auf der Front Lipowo-Kalwaria gewann weiteren Boden. Mehrere Ortshäuser wurden genommen, 2040 Gefangene und drei Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich der oberen Weichsel wurden russische Angriffe gegen die Stellungen, die wir am 14. Juni den Russen entzogen hatten, abgewiesen. Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San und den Dnjestrflüssen die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Cieplice (nördlich Sientawa), südwestlich Lubaczow, westlich Jaworow und westlich Sadowa-Wisznia nach hartem Kampfe geworfen. Es wird verfolgt. Zwischen den Dnjestrflüssen und Zurawno gewannen die Russen etwas Raum. Die Gesamtlage ist dort unverändert.

Die Schweiz.

Die Staatsrechnung.

Bern, 15. Juni. Die Schweizer Staatsrechnung für 1914 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von

22.533.117 Franken und mit einer Minderung des Kapitals von 1.436.036 Franken infolge des europäischen Krieges ab. Darin sind die Ausgaben für die Mobilisierung nicht mitbegriffen.

Der Handelsverkehr mit Italien.

Basel, 15. Juni. Nach einer Privatmeldung der „Baseler Nachrichten“ sind zwischen Italien und der Schweiz Unterhandlungen im Gange, um die Fragen der Ein- und Ausfuhr zu lösen.

Entsendung des Obersten Viberstein auf den italienischen Kriegsschauplatz.

Bern, 16. Juni. Der Bundesrat entsandte den Obersten Viberstein nach Österreich-Ungarn auf den italienischen Kriegsschauplatz.

Der Seekrieg.

Verfentt.

London, 15. Juni. Daselbe Unterseeboot, das den „Hopemount“ versenkte, näherte sich einem Schiff ohne Flagge, dem französischen Schoner „Diamant“, von rückwärts, ließ der Bemannung zwei Minuten Zeit und schloß hierauf vier Granaten ab, die das Schiff zum Sinken brachten.

London, 16. Juni. Das britische Tankerschiff „Dosa-bia“ wurde beim Firth of Tay versenkt. Der Dampfer „Argyll“ wurde in der Nordsee versenkt.

Frankreich.

Fischmangel in Paris.

Paris, 15. Juni. Hier macht sich allmählich Fischmangel geltend. Er wird hauptsächlich auf die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote zurückgeführt. Die Sendungen aus Boulogne sind auf ein Drittel zurückgegangen.

England.

Die Höhe der täglichen Kriegsausgaben.

London, 16. Juni. Bei Einbringung der Ergänzungsetate von 250 Millionen Pfund führte Asquith im Unterhause aus, daß die täglichen Kriegsausgaben im letzten Jahre 1½ Millionen betragen haben, jetzt seien sie auf 2,6 Millionen gestiegen und es sei zu erwarten, daß sie auf drei Millionen Pfund steigen werden.

Die Türkei.

Von der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 16. Juni. (Hauptquartier.) Am 13. Juni zerstörte unsere gegenüber Ariburnu aufgestellte Artillerie feindliche Maschinengewehrstellungen. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni drang eine Reconnozierungs-patrouille in die feindlichen Verschanzungen bei Sedilbahr ein und erbeutete ein Maschinengewehr, 15 Gewehre und eine Menge von Patronen. Am 14. Juni führte ein türkisches Flugzeug einen erfolgreichen Flug über Imbros und Lemnos aus und warf über dem Feindeslager auf Lemnos Bomben ab.

Eisenbahnunfall.

Lugano, 16. Juni. Bei Florenz verunglückte abermals ein großer Eisenbahnlastzug. Fünf Personen wurden verletzt, überdies entstand ein großer Materialschaden.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Wien, 16. Juni. Abteilungen des Kriegspressequartiers gingen auf den südwestlichen Kriegsschauplatz ab.

Wien, 16. Juni. Kriegspressequartier. Der Armeesoberkommandant erließ ein Befehlsschreiben, worin er anlässlich der raschen Vorrückung der Armeen gegen die San- und Dnjestr-Linie der werktätigen und kraftvollen Unterstützung der beteiligten Organe des Feldreservetelegraphenwesens, des Eisenbahnministeriums, der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen, der Militäreisenbahnen und der Telegraphenbehörden seine Anerkennung und den Dank ausdrückt.

Agram, 16. Juni. Der Landtag nahm die Wahlen vor, hierauf erfolgte die Verlesung des Berichtes des Budgetausschusses über die Indemnitätsvorlage sowie über die Verlängerung des Finanzausgleiches mit Ungarn. Darauf wurden einige Interpellationen eingebracht.

Agram, 16. Juni. Der Banus beantwortete im Landtage Interpellationen bezüglich des Durchzuges kroatischer Soldaten. Die nächste Sitzung findet am Samstag statt.

Lugano, 16. Juni. Der „Avanti“ meldet die Ankunft angeblicher österreichischer Kriegsgefangener, darunter von Frauen und Kindern in Alessandria, welche dem Feinde Signale gegeben haben sollen.

Lugano, 16. Juni. Nach einer Nachricht des „Giornale d'Italia“ besetzten montenegrinische Soldaten viele Punkte des albanischen Bojana-Ufers und armierten den großen und den kleinen Tarabos mit Kanonen. Der Dampfer „Polonic“, der mit Maschinengewehren ausgerüstet ist, nahm eine Kampfstellung gegen Skutari ein. Die Montenegriner besetzten den Zollamtsbrückenkopf. Die albanische Kaserne sowie Graznik besetzten die Klementi. Die albanische Bevölkerung ersuchte den italienischen Konsul, Italien möge Medua, Alessio und Skutari besetzen, um den Montenegrinern zuvorzukommen.

Compiègne, 16. Juni. „Agence Havas“. Am Montag abends feuerten deutsche Batterien 24 Kilometer von Compiègne entfernt auf die Stadt. Die Geschosse fielen in den Wald und rissen 10 Meter tiefe Löcher. Der Materialschaden ist gering.

Paris, 16. Juni. Einer Meldung der „Times“ zufolge überflogen fünf deutsche Flugzeuge Luneville und warfen 25 Bomben ab. Es entstand nur Sachschaden, getroffen wurde niemand.

Christiania, 16. Juni. Der schwedische Dampfer „Verdandi“ wurde südöstlich von Ogoe von einem deutschen Unterseeboot torpediert, die Mannschaft wurde auf den begleitenden Hilfskreuzer genommen, dieser feuerte 20 bis 30 Schüsse gegen „Verdandi“ ab. Es ist unbekannt, ob das Schiff unterging.

London, 16. Juni. Einer Lloyd-Meldung zufolge wurde der norwegische Dampfer „Davanger“ auf der Fahrt von Liverpool nach Archangelsk am 14. Juni in der Nähe der Hebriden versenkt.

Berlin, 16. Juni. Der „Lokalanzeiger“ gibt einen Bericht aus Holland über den Kampf eines deutschen Tauchbootes mit bewaffneten Fischerdampfern, wahrscheinlich des „U 14“, wieder. Das plötzlich auftauchende Unterseeboot gab zwei Schüsse auf den englischen Fischerdampfer ab, welcher mit Kanonen bewaffnet und mit zwei englischen Matrosen bemannt war. Der Fischerdampfer ließ die Dampfpeife ertönen, worauf vier ähnlich bewaffnete Dampfer herantamen und das U-Boot beschossen. Das Borderschiff wurde schwer beschädigt. Durch den Fischerdampfer gerammt, ging das Boot unter, tauchte jedoch nach kurzer Zeit empor, worauf 44 Mann der Besatzung an Bord sprangen und von Fischerdampfern gerettet wurden. Das Tauchboot sank.

London, 16. Juni. (Reuter-Meldung.) Das Unterhaus nahm einstimmig den Ergänzungsetat an.

London, 16. Juni. Die neueste Verlustliste weist 122 Offiziere und 1869 Mann aus.

Petersburg, 16. Juni. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist gestern einem Herzkrampfe erlegen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 6. bis 12. d. M. kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille); dagegen starben 22 Personen (22,88 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 9 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 9,36 pro Mille. Es starben an Typhus 1 (ortsfremder Soldat), an Cholera 1 (ortsfremder Soldat), an Diphtheritis 1 (ortsfremd), an Tuberkulose 3, infolge Unfalles 2, durch Selbstmord 1, an verschiedenen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 13 Ortsfremde (59,00 %) und 14 Personen aus Anstalten (63,60 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 46 (alle ortsfremd, unter ihnen 42 Soldaten), Cholera 2 (beide ortsfremde Soldaten), Ruhr 2 (beide ortsfremde Soldaten), Diphtheritis 3.

— (Gelddiebstahl.) Einem Besitzer in Zalog bei St. Marcin wurde gegen Ende des vorigen Monats aus dem versperrten Hause ein Gelddbetrag von 107 K entwendet. Das Geld war in einer ledernen Geldtasche in der Bettdecke verwahrt. In der Geldtasche ließ der Täter 40 K zurück. Am 11. d. M. aber wollte sich der Täter jedenfalls noch den Rest holen. Durch die Dreckschneidung er in Abwesenheit der Hausleute auf den Hausboden und gelangte von da in das Zimmer, wo er das Bett wieder durchsuchte und alles durcheinanderwarf. Da er kein Geld fand, begnügte er sich mit einer silbernen Taschenuhr und verschwand durch ein rückwärtiges Tor, das er von innen öffnete.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n i e t.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

| Juni | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Staubfögel binnen 24 St. in Millimetern |
|------|--------------------------------|---|-----------------------------|---|-----------------------------|---|
| 15 | 2 u. N. 9 u. Ab. | 736,2 38,1 | 19,6 15,3 | SD. stark ND. mäßig | wolkenlos > | |
| 16 | 7 u. F. 2 u. N. 9 u. Ab. | 38,9 37,5 37,1 | 10,8 20,1 14,2 | SD. schwach SD. mäßig SD. schwach | > halb bew. wolkenlos | 0,0 |
| 17 | 7 u. F. | 36,9 | 11,8 | S. mäßig | > | 0,0 |

Das Tagesmittel der Temperatur von Dienstag beträgt 16,4°, Normale 17,8°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Mittwoch beträgt 15,0°, Normale 17,9°.

Photographische Apparate für Amateure! Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, die seit 1854 bestehende photographische Manufaktur der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I, Tuchlauben 9, wo anerkannt vorzügliche photogr. Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate in allen Preislagen sowie alle photogr. Bedarfsartikel erhältlich sind. — Vollständige Ausfertigung der Amateur-Aufnahmen in A. Moll's Kopier-Anstalt. Auf Wunsch Preisliste unberechnet. 5212 a

Kino Ideal. Nur heute noch das großartige Schauspiel „Das Modell“, in 5 Akten mit Lyda Borelli in der Hauptrolle. Morgen Freitag Spezialabend mit außergewöhnlichem Programme: 1.) Wasserfälle der Dora (Naturaufnahme). 2.) Gräfin Bhadra (Liebesdrama in 3 Akten mit Elisa Severi). 3.) Manensreiche (Luftspiel in 2 Akten). 1514

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 12. Juni 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

- Maul- und Klauenseuche** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Bog (1 Weide).
- Räude der Pferde** im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden St. Ruprecht (1 Ort, 1 Geh.), Zirkle (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Liltai in der Gemeinde Moradec (1 Ort, 1 Geh.).
- Wutkrankheit** im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Zirkle (1 Ort, 1 Geh.).
- Schweinepest** im Bezirke Liltai in der Gemeinde Stehanjawa (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döbernil (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Dragatus (1 Ort, 1 Geh.).
- Motlauf der Schweine** im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Trebelno (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Waitzsch (1 Ort, 1 Geh.), Großlupp (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Kälbersberg (1 Ort, 1 Geh.).

A. K. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 13. Juni 1915.

Amtsblatt.

1497 Firm. 357, Gen. I 64/38

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadržnem registru se je vpisala dne 12. junija 1915 pri zadrugi:

Ljudska posojilnica,
reg. z. z. neom. z.

naslednja prememba:

Izstopil je iz načelstva Gregor Šlibar, župnik v Rudniku, vstopil pa je v načelstvo gospod Ivan Traven, ravnatelj Zadržne zveze v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. junija 1915.

1498 Firm. 360, Gen. III 106/24

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadržnem registru se je vpisala dne 12. junija 1915 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica pri Devici Mariji v Polju,
reg. z. z. neomej. z.

naslednja prememba:

Izstopil je iz načelstva Ivan Grad, posestnik v Zgornjem Kašlju št. 25, in vstopil je v načelstvo Franc Avšič, posestnik v Sneberjah št. 8.

C. kr. dež. kot trg. sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. junija 1915.

1496 Firm. 158, Gen. IV 108/22

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadržnem registru se je vpisala dne 12. junija 1915 pri zadrugi:

Narodna založba v Ljubljani,
reg. z. z. omej. z.

naslednja prememba:

Izstopil je izstopil gospod dr. Viktor Murnik, tajnik trgovske zbornice v Ljubljani, vstopil pa je v načelstvo gosp. Emil Vodeb, sourednik „Slovenskega Naroda“ v Ljubljani.

Na občnem zboru dne 15. maja 1915 je bila sklenjena sprememba zadržnih pravil v členih 5, odstavek 3. do 16., drugi stavek, do 20. drugi stavek.

Člen 16, drugi stavek, se sedaj glasi:

Njene listine so veljavno izdane in za zadrugo obvezne samo, če so podpisane od predsednika, ali, če je ta odsoten, od podpredsednika in pa od enega člana vodstva pod firmo zadruge, napisano ali s pečatnikom natisnjeno.

C. kr. dež. kot trg. sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. junija 1915.

1472 Präs. 707/15/26/9

Oklic.

Predsedstvo c. kr. deželne sodnije v Ljubljani naznanja, da so se sledeče osebe dale pod skrbstvo:

1.) od okrajnega sodišča v Škofjiloki dne 8. maja 1915, L 3/15-7, Matevž Triller iz Stareloke, zaradi slaboumnosti. Skrbnik Janez Triller od sv. Duha št. 27;

2.) od okrajnega sodišča na Brdu a) dne 7. aprila 1915, L 3/15-4, Rozalija Orehek, zasebnica iz Stegen zaradi zapravlivosti. Skrbnik Janez Kokalj, vžitkar iz Goričice; b) dne 11. maja 1915, L 1/15-26, Ferdinand Smerekar, posestnik iz Spod. Ribč, zaradi zapravlivosti. Skrbnik Janez Jerin, posestnik iz Spod. Ribč;

3.) od okrajnega sodišča v Idriji dne 12. aprila 1915, L 1/15-8, Franc Likar, dninar v Idriji št. 524, zaradi zapravlivosti. Skrbnik Marija Likar, dninarja žena iz Idrije št. 524;

4.) od okrajnega sodišča v Litiji a) dne 28. aprila 1915, L 15/14-15, Marija Trčon, dekla iz Dragovseka, zaradi slaboumnosti. Skrbnik Franc Trčon, posestnik iz Dragovseka št. 35; b) dne 30. maja 1915, L 4/15-3, Martin Juvan, posestnika sin iz Slivne št. 25, zaradi slaboumnosti. Skrbnik Jožef Krhlikar, posestnik iz Slivne št. 23;

5.) od okrajnega sodišča v Trziču dne 25. maja 1915, L 1/15-6, Matevž Rozman, posestnik iz Trziča št. 178, zaradi slaboumnosti. Skrbnik Matija Marinček, c. kr. notar v Trziču;

6.) od okrajnega sodišča na Vrhniki dne 18. maja 1915, L 2/15-6, Helena Janša, dninarica iz Podlpe št. 48, zaradi bedosti. Skrbnik Jakob Janša, posestnik iz Žazarja št. 26;

7.) od okrajnega sodišča v Kamniku dne 10. maja 1915, L 5/15-11, Marija Bergant iz Podgorja, zaradi zapravlivosti. Skrbnik Matija Jeraj, posestnik iz Podgorja št. 18;

8.) od okrajnega sodišča v Vipavi dne 27. aprila 1915, L 1/15-9, Berta Šeligo, poselstnica v Vipavi št. 154, zaradi bedosti. Skrbnik Franc Šeligo iz Vipave.

Predsedstvo c. kr. deželne sodnije v Ljubljani, dne 11. junija 1915.

1478 A 14/14/30

Beschluß.

Das k. k. Steuer- als gerichtliche Depositionamt in Schönstein wird angewiesen, daß für die Verlassenschaft Andreas Boncina unter Bd. U. Bl. 276 erliegende Mahren-

berger Sparaffenbüchel Nr. 4172 per 2961 K 35 h in Ausgabe zu stellen, hieraus einen Betrag von 23 K 62 h zu realisieren und von der realisierten Barschaft einen Betrag von 12 K 70 h in Worten: zwölf Kronen 70 h an die Administration der „Grazzer Zeitung“ in Graz, Steinerhofgasse Nr. 2, den Rest per 10 K 92 h, in Worten: zehn Kronen 92 h aber an die Inhaber der „Laibacher Zeitung“ Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach als Anzeigekosten auszufolgen.

Das Einlagebuch mit der restlichen Einlage ist für obige Masse wieder in Empfang und Verwahrung zu nehmen und über den Vollzug zu berichten.

K. k. Bezirksgericht Schönstein, Abt. II., am 1. Juni 1915.

1508 A I 181/15/22

Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.

Herr Moriz Roschnit, k. k. Rechnungsrevident bei der k. k. Landesregierung in Laibach, Kuhnstraße Nr. 21, ist am 24. Februar 1915 gestorben.

Alle, die an die Verlassenschaft eine Forderung zu stellen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei diesem Gerichte am

26. Juli 1915,

vorm. 9 Uhr, Zimmer 34, mündlich, oder bis zu diesem Tage schriftlich anzumelden und nachzuweisen. Sonst wird den nicht durch ein Pfandrecht versicherten Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustehen.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I., am 14. Juni 1915.

1499 Firm. 369, Rg. C I 23/7

Likvidacija družbe z o. z.

V registru za družbe se je vpisala dne 12. junija 1915 pri družbi: besedilo:

Avtomobilna prometna zveza v Škofji Loki,

registrirana družba z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Glasom sklepa občnega zbora z dne 27. maja 1915 se družba razdruži in stopi v likvidacijo.

Likvidatorja: družabnika Franc Dolenc in Rafael Thaler.

Likvidacijska tvrdka: Avtomobilna prometna zveza v Škofjiloki, družba z o. z. v likvidaciji.

Podpis tvrdke: Imenovana likvidatorja se bosta pod tvrdko družbe podpisovala.

Glasom sklepa občnega zbora imata likvidatorja tudi pravico, prodati vse družbeno premoženje.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. junija 1915.

1500 C 40/15/4

Oklic.

Zoper Antona in Rezo Kerin iz Podulc št. 22, katerih bivališče je neznano, se je podala pri tem sodišču po Francetu Cemič, posestniku iz Podulc št. 11, zastopanjem po doktorju Pučkotu, tožba zaradi 513 K 01 v.

Narok za ustno razpravo določa se na

13. julija 1915,

ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic tožene stranke postavljeni skrbnik g. Franc Perhauc v Krškem bo to zastopal, dokler se ne oglasi ali imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Krško, odd. II., dne 12. junija 1915.

1507 Nc V 54/15-1

Dražbeni oklic.

Dne 23. junija 1915,

dop. ob 10. uri prodado se pri podpisnem sodišču v izbi št. 16 na javni dražbi terjatve konkurzne mase Karla Lenčeta, bivšega vinskega trgovca na Laverci pri Ljubljani.

Zaznamek terjatev se lahko vpregleda pri sodnji.

Predlagatelj: dr. Ivan Tavčar v Ljubljani kot upravitelj konkurzne mase.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. V., dne 10. junija 1915.

1504 E 56/15/10

Dražbeni oklic.

Dne 17. julija 1915,

dop. ob 10. uri bo pri podpisnem sodišču v izbi št. 2 dražba nepremičnine vl. št. 1199 k. o. Borovnica.

Nepremičnini, ki je prodati na dražbi, je določena vrednost na 3824 K. Najmanjši ponudek znaša 2549 K 34 h; pod tem zneskom se ne bo prodalo.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, odd. II., dne 14. junija 1915.

**Gesucht wird ab 1. Juli
Wohnung**

bestehend aus drei Zimmern, Küche und sonstigem Zugehör.
Anträge mit Preisangabe zu richten an die Administration dieser Zeitung. 1506

Beamten-Sparverein

GRAZ 133 12

übernimmt

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei zu 5%, kündigungsfrei, jederzeit abhebbar und von 2000 K aufwärts gegen 90tägiger Kündigung 5 1/2%.

Einlagenstand 6,500.000 K.

Haftende Genossenschaftsanteile 7,800.000 K.

Mitgliederanzahl 5900.

Näheres die Prospekte!

Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Auskünfte erteilt unentgeltlich jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags **Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22.**

Im Kurorte

Römerbad

(Steiermark)

sind möblierte Zimmer

von 2 Kronen aufwärts

zu vermieten.

Anfrage an **Badedirektion Römerbad, Steiermark. 1363 13**

Einladung zum Abonnement.



Alte-Neue Welt.

Das Unterhaltungsblatt I. Ranges von Weltendem Wert!

Monatlich 2 Hefte!

Preis des Heftes: 35 Pf. 45 H. 45 Cts.

Verlagsanstalt Benziger & Co. N. B. Grubbein, Waldsiedl und Edin u. Rh.

Zu beziehen durch

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Der Krieg mit Italien 1915

Authentische Aktenstücke gesammelt von Karl Junker

Heft 1: K 1-20.

Vorrätig in der 1491 6-3

Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Billige Speisezettel

stellt man sich her, wenn man sich für 34 Heller den **Stuttgarter Kriegsbilderbogen Nr. 7** von Pfarrer Dr. Losch kauft. 50 wildwachsende Kräuter, Früchte und Wurzeln mit Angabe ihrer Verwendbarkeit als Gemüse, Salate usw. sind in dem Bilderbogen, der den Titel

Notgemüse

trägt, abgebildet und beschrieben.

Wer die **neuen Kriegsergebnisse** auf einer übersichtlichen Karte verfolgen will, der kaufe sich die neueste **Stuttgarter Reliefkarte Nr. 31** (öster.-italienisches Grenzgebiet), auf der man das

Trentino und Triest

findet. Die **Stuttgarter Reliefkarten** (Verlag der Franckh'schen Verlagsbuchhandlung Stuttgart) sind von jedem Kriegsschauplatz für je 34 Heller zu haben und bilden eine willkommene Gabe zum Nachsenden ins Feld.

Zu beziehen durch 1419 6-5

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach, Kongressplatz 2.

Moll's Selditz-Pulver

Moll's Selditz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigenden Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — **Preis der Originalschachtel K 2.—** Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

Hauptversand durch Apotheker **A. Moll k. u. k.**

Hoflieferant, **Wien I., Tuchlauben 9**

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156-99 **A. Moll's Präparate.** 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Inserate in unserer Zeitung haben den größten Erfolg!

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effizient rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 1512 10-1

Arena

31. Jahrgang 1914/15
15 Hefte zu je M 1.25

Der neue Jahrgang wird neben vielen illustrierten Kriegsartikeln auch

literarisch wertvolle Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller,

die als Mittkämpfer oder Korrespondenten im Felde sind, bringen. Daneben gelangen zur Veröffentlichung ein Fliegerroman von

O. Wiedom: Höhenreford und der neue Roman von

Rudolf Presber: Der Rubin der Herzogin

sowie zahlreiche Romane und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Prächtiger Bilderschmuck

Probestück sendet zur Ansicht und Bestellungen auf „Arena“ nimmt entgegen

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Razglas.

Podpisani naznanja v zmislu § 26. društvenega zakona, da se je podružnica „Družbe sv. Cirila in Metoda“ za Medvode in okolico prostovoljno razšla.

J. Kolenc.

Schuhmacher

J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

57 126

Ljubljanska kreditna banka. - Laibacher Kreditbank.

Aktien-Kapital 8,000.000 Kronen.

Reserve-Fonds rund 1,000.000 Kronen.

Geschäftsstelle der K. k. österr. Klassen-Lotterie

Filialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli

Empfiehlt den Ankauf von **Los** für die II. Klasse der IV. k. k. österr. Klassenlotterie, Ziehung am 8. und 9. Juli 1915. Preis für die Besitzer der I. Klasse:

1/2 Los K 40.—, 1/4 Los K 20.—, 1/8 Los K 10.—, 1/16 Los K 5.—.

Preis für neu Eintretende Spieler:

1/2 Los K 80.—, 1/4 Los K 40.—, 1/8 Los K 20.—, 1/16 Los K 10.—.

Bestellungen am einfachsten per Postanweisung.

Übernimmt Geldeinlagen auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung gegen

4 1/2 % Verzinsung.

Die **2 % Rentensteuer** von den Einlagen auf Büchel bezahlt die Bank aus **Eigenem.** 1202 26-22